

**Jörg Ehni**

## **Jagd auf die Keplerin – Wie man eine Hexe macht**

**Volksstück**

E 821

### **Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes**

#### *Jagd auf die Keplerin – Wie man eine Hexe macht (E 821)*

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

#### **Kurzinfo:**

Katharina Kepler, die Mutter des berühmten Astronomen Johannes Kepler, wurde am 8. November 1547 in Eltingen geboren. Sie lebte in Weil der Stadt und in Leonberg und starb dort am 13. April 1622. Ihr Leben ist verhältnismäßig gut überliefert. Besonders der Hexenprozess, der damals ungewöhnliches Aufsehen erregte, ist sorgfältig dokumentiert worden.

Im vorliegenden Stück werden die überlieferten Ereignisse frei behandelt. In ihrem wesentlichen Kern sind sie jedoch erhalten geblieben. Nahezu alle Figuren und alle beschriebenen Lebensstationen der Keplerin sind historisch: Die Keplerin hatte tatsächlich eine Base, die als Hexe

verbrannt wurde. Sie suchte ihren Mann Heinrich auf den Schlachtfeldern in Flandern. Ihr Sohn Heiner tötete das Kalb im Stall und beschuldigte die Mutter, das Tier bei einem Hexenritt zu Tode geschunden zu haben. Das Gelage im Forsthaus und die damit verknüpfte Verhöhnung Katharinas ist überliefert. Selbst die mitternächtliche Verhaftung im Pfarrhaus zu Heumaden und der Abtransport in einer Wäschetruhe ist groteske Wirklichkeit gewesen. Die Gerichtsverhandlung im 8. Bild ist ein Stück Dokumentartheater. Alle Zeugenaussagen entsprechen der Überlieferung. Sie sind lediglich gekürzt und in ihrer zeitlichen Abfolge verändert worden. Auch die Territto, die grausame Vorführung der Folterinstrumente, hat stattgefunden. Katharina Kepler wäre zweifellos als Hexe verbrannt worden, hätte sich nicht ihr Sohn Johannes mutig und klug für seine Mutter eingesetzt. Das Stück gibt ein Zeitbild, aber es ist zugleich auch Gegenwart. Denn die Darstellung eines vergangenen Lebensschicksals zwingt immer auch zur Auseinandersetzung mit Erfahrungen unseres Jahrhunderts und mit Ereignissen, die uns unmittelbar betreffen.

**Spieltyp:** Volksstück  
**Bühnenbild:** Hauptbühne (im Stück eine Scheune) und wenigstens eine kleine Nebenbühne.  
**Spieler:** Mind. 6w 14m, 1 Mädchen (etwa 10-12 Jahre alt), viele Nbr., Mehrfachbes. möglich  
**Spieldauer:** Ca. 150 Minuten  
**Aufführungsrecht:** 12 Bücher zzgl. Gebühr

### **ZUR AUFFÜHRUNG**

Die große Zahl der mitspielenden Figuren kann mit wesentlich weniger Schauspielern auf die Bühne gebracht werden. Das Stück ist als Spiel im Spiel konzipiert und erlaubt jederzeit Mehrfachbesetzungen, besonders bei den kleineren Rollen. Es gibt 1. einen "Spielrahmen" (die Bank) und 2. das "Theaterstück" (die Scheune). Der Spielrahmen wird vom Vorspiel mit drei Figuren der Kepler-Familie, mit Katharina, Johannes und Anne eingeführt. Mattheis kommt wenig später dazu. Die Figuren des Rahmens treten im Verlauf des "Theaterstücks", das die Schauspieler des Andreas Bechtolt aufführen, mehrfach in die Spielhandlung. Die Hauptfigur Katharina Kepler sollte also doppelt besetzt werden. Im Vorspiel ist es die "richtige Katharina", im nachfolgenden Theaterstück ist es die von einer Schauspielerin dargestellte Keplerin. Im Stücktext werden die Namen der beiden Figuren mit Keplerin und Katharina unterschieden. Die Situationen lassen außerdem keine Verwechslung zu. Der schwäbische Dialekt ist eine gute Voraussetzung für eine authentische Spielweise. Wird das Stück nach der vorliegenden, sich am Hochdeutschen orientierenden Textfassung gespielt, so sind die dialektalen Anklänge nach Möglichkeit als "Einfärbung" beizubehalten. Ich habe mich bei der Niederschrift des Textes an Bertolt Brechts MUTTER COURAGE orientiert. Die Figuren sprechen dort ja auch in einer eigens für dieses Stück geschaffenen Dialekt-Kunstsprache. Einfache dialektale Anklänge wie net statt nicht oder hab, schlag, geh anstelle von habe, schlage, gehe oder das häufig benutzte Präteritum anstelle des hochsprachlichen

Imperfekts bewirken eine Einfärbung, die "schwäbische Signale" setzt und atmosphärische Wirkungen vermittelt. Da das Stück viele Szenenwechsel verlangt, ist es von Vorteil, mit einem Minimum an Requisiten und Umbauten auszukommen. Strohballen sind ideale "Bausteine" für die meisten szenischen Situationen im Stück. Der Theaterkarren ist ein weiteres Instrument, das als zweite Bühne vielfältig eingesetzt werden kann.

## DIE PERSONEN

### 1. DIE FAMILIE KEPLER

Katharina Keplerin, ca. 70 Jahre alt.  
Katharina Keplerin, jünger.  
(Heinrich Kepler, Kanonier und Hauptmann im Heer Herzog Albas. Ehemann Katharinas. Von ihm ist im Stück die Rede. Er tritt aber nicht in Erscheinung!)

Johannes Kepler, kaiserlicher Mathematiker und Astronom.  
Sohn Katharinas.  
Christoph Kepler, Zinngießer und Drillmeister. Sohn Katharinas.  
Heiner Kepler, Bäcker, Soldat und Säufer. Sohn Katharinas.  
Margret Binder, geb. Kepler. Pfarrersfrau. Tochter Katharinas.  
Georg Binder, Pfarrer in Heumaden. Schwiegersohn Katharinas.  
Anne Kepler, etwa 10 jährige Tochter Christoph Keplers und Lieblingsenkelin Katharinas.  
Renate Streicher, Base und Freundin Katharinas. Wurde als Hexe verbrannt.

### 2. DIE FREUNDE KATHARINAS

Mattheis, Nachtwächter von Leonberg. Sitzt ebenfalls auf der Zuschauerbank.  
Die junge Barbara Meyer, deren Mutter von Katharina betreut und behandelt wurde.  
Andreas Bechtolt aus Augsburg. Hat mit Johannes Kepler in Tübingen Theologie studiert. Er ist jetzt Leiter einer wandernden Schauspiel-Truppe. Er hat das Theaterstück im Auftrag und nach Erzählungen Katharinas geschrieben und mit seiner Truppe einstudiert.  
Von den Schauspielerinnen und Schauspielern dieser Truppe werden, außer den Figuren der Rahmenhandlung, alle anderen Figuren dargestellt.

### 3. DIE GEGNER KATHARINAS

Lutherus Einhorn, Vogt von Leonberg.  
Johann Ulrich Aulber, Vogt von Güglingen und Freund Einhorns.  
Achilles, Prinz von Württemberg und Bruder des Herzogs.  
Urban Kräutlin, Hofbarbier in Stuttgart und Günstling des Prinzen Achilles.  
Hubertus Hase, Forstmeister in Leonberg.  
Benedikt Beutelsbacher, Lehrer in Leonberg.  
Johann Bernhard Buck, Pfarrer in Leonberg.  
Jörg Haller, Dieb und Tagelöhner.  
Walburga Haller, Schinderstochter, Frau des Jörg Haller, genannt Schinderburga.  
Jakob Reinbold, Glaser.

Ursula Reinbold, Frau des Jakob Reinbold.

### 4. WEITERE PERSONEN, DIE MIT KATHARINA IN VERBINDUNG KOMMEN

oder am Rande eine Rolle spielen  
Eine Magd, die die Vögte für Teufel hält. Später bedient sie die Vögte im Bad.  
Erster Totengräber.  
Zweiter Totengräber. Sie heben das Grab für die neugeborene Tochter Margret Binders aus.  
Ein paar alte Weiblein, die Katharina auf dem Leonberger Friedhof für ein Gespenst halten.  
Zwei alte Männer, die bei der Rückkehr Heinrich Keplers mitfeiern wollen.  
Der Büttel, der als Handlanger Einhorns und Aulbers auftritt.  
Der Gehilfe des Büttels.  
Der Gefängniswärter in Güglingen.  
Der Cleemeister aus Vaihingen.  
Sein Folterknecht.  
Kurier des Herzogs von Württemberg.  
Ein Abgeordneter der Stadt Leonberg.  
Kinder in Leonberg, die Hexenverse aufsagen.  
  
Kinder auf dem Schlachtfeld in Flandern.  
Mehrere "Gestalten" auf dem Schlachtfeld in Flandern.

## BILDERFOLGE

Vorspiel: Das Testament der Keplerin

1. Bild: Beim Kräutersammeln

Zwischenspiel: Schlafkammer der Reinbolds

2. Bild: Die Vögte im Mist

Zwischenspiel: Scheunentor von Urban Kräutlin

3. Bild: Die ungleichen Brüder

Zwischenspiel: Am Stammtisch

4. Bild: Friedhof

Zwischenspiel: Auf der Zuschauerbank

5. Bild: Schlachtfeld in Flandern

Zwei Zwischenspiele:

a) Im Bad

b) Waschplatz

6. Bild: Das Gelage im Forsthaus

Zwischenspiel: Im Haus der Hallers

7. Bild: Verhaftung im Pfarrhaus

Vier kurze Zwischenspiele:

a) Ursula und Jakob Reinbold

b) Christoph Kepler, Pfarrer Binder und Margret

c) Einhorn, Aulber und Kräutlin

d) Der alte Mattheis

8. Bild: Gefängnisturm in Güglingen

Zwischenspiel: Vor dem Haus von Jakob Reinbold

9. Bild: Gerichtsverhandlung

Zwischenspiel: Im Boudoir des Prinzen Achilles

10. Bild: Folter und Freispruch

## Vorspiel: Das Testament der Keplerin

*Im Innern der Keplerschen Scheune. Großer freier Raum. Durch verschiedene Luken dringt Licht. Im Hintergrund ein Scheunentor, dessen kleine Tür halb geöffnet ist. Überall Strohballen. Seitlich steht ein aus Böcken und Brettern improvisierter Tisch. Daneben Bänke. Auf dem Tisch Becher. Die Keplerin kommt mit zwei Krügen Most, stellt sie auf den Tisch und verteilt die Becher.*

*(Anne erscheint unter der Tür, drückt sich herum, wirkt verlegen)*

**Keplerin:**

Was hast wieder angestellt?

**Anne:**

Mein Knie ist aufgeschlagen. - Ja, ich hab mit dem Fritz gerauft.

**Keplerin:**

Mit dem vom Lehrer Beutelsbacher?

**Anne:**

Ich hab ihm einen Zahn herausgeschlagen. Jetzt brüllt er nach der Mama. Dabei hat der schon vorher gewackelt.

**Keplerin:**

Wie die Alten! Die sterben auch bei jedem Schnakenstich. - Setzt dich her!

*(Sie holt aus einem Korb Verbandszeug und Salbe)*

**Anne:**

Wann kommen die Schauspieler?

**Keplerin:**

Bald. - Halt dein Knie ruhig!

**Anne:**

Und sie spielen Theater? Richtiges Theater?

**Keplerin:**

Ja, aber das ist nix für kleine Kinder.

**Anne:**

Also für mich ist es was!

**Kind:**

*(draußen)*

Eins und zwei: Komm herbei!

Drei und vier: Komm zu mir!

Schau nach links und schau nach rechts:

Such die Hex!

**Alle Kinder:**

Wo ist die Hex? - Wo ist die Hex? - Hex! Hex! Hex!

**Anne:**

Ich mach da nie mit, Großmutter. - Au, das brennt.

**Keplerin:**

Das hilft.

**Anne:**

*(schnuppert an der Salbe)*

Die Salb riecht gut.

**Keplerin:**

Da sind Ringelblumen und Kamillen drin.

**Kind:**

*(näher)*

Kommt die Hex dahergelaufen,

Will sich einen Besen kaufen.

Schaut nach links und schaut nach rechts:

Wo ist die Hex?

**Kinder:**

Da ist die Hex! - Da ist die Hex! - Hex! Hex! Hex!

**Anne:**

Mach, dass sie Eselköpfe kriegen und nur noch "iaaa, iaaa!" schreien.

**Keplerin:**

Du sollst mir net auch so dummes Zeug andichten. Die hören schon von selber auf.

**Kind:**

*(nahe)*

Kommt die Hex an Allerseelen,

Will sie kleine Kinder stehlen.

Schau nach links und schau nach rechts:

Wo ist die Hex?

**Kinder:**

*(aggressiv)*

Da ist die Hex! - Da ist die Hex! - Hex! Hex! Hex!

**Anne:**

Sagst du noch deinen Spruch von der Judenstadt? Dann heilt es schneller.

**Keplerin und Anne:**

Jerusalem, du Judenstadt,

darin man Jesus gekreuzigt hat.

Er hat uns erlöst mit seinem Blut:

Also wird deine Krankheit gut.

Gottvater, Sohn und Heiliger Geist

haben erschaffen Wasser und Wein,

dass der Schaden soll gesegnet sein

von innen und von außen.

Es läutet zur Leich.

Was ich greif, das weich!

Das nehm ich ab.

Das fall in's Grab!

*(Die Keplerin bläst über die Wunde)*

So, jetzt wird's wieder gut.

**Anne:**

Es tut schon nimmer weh.

**Johannes Kepler:**

*(kommt durch die Tür und sieht die Vorbereitungen)*

Kommt Besuch?

**Keplerin:**

*(erschrickt)*

Bist du noch da? -

**Johannes:**

Ich fahr erst morgen nach Wien. Der Herzog will mir noch ein Schreiben an den Kaiser mitgeben.

**Keplerin:**

*(verlegen)*

Du bist noch da ...

**Johannes:**

*(lacht)*

Wie du siehst.

*(zu Anne)*

Der Fritz sucht noch immer seinen Zahn.

**Anne:**

Da kann er lang suchen.

*(Sie holt ihn aus der Rocktasche)*

Der bringt Glück!

*(Sie geht ab)*

**Johannes:**

Es wär besser, du gingest nach Heumaden zur Margret.  
Wenigstens über den Winter.

**Keplerin:**

Ich will sterben, wo ich gelebt hab. Es dauert nimmer lang.

**Johannes:**

Du musst nur leben wollen. Du mit deinem Dickkopf! -

**Anne:**

*(erscheint unter der Tür)*

Sie kommen, sie kommen. Ihr Wagen steht schon am Tor!

**Johannes:**

Wer kommt?

**Anne:**

Die Schauspieler!

**Johannes:**

Wer?

**Keplerin:**

Ich hab ein paar Leut eingeladen.

**Anne:**

Einer spielt mit vier Bällen gleichzeitig, und einer hat der  
Torwach Geld aus der Nas gezaubert.

**Johannes:**

Mutter!

**Keplerin:**

Ja, es sind fahrende Schauspieler. Ein Pfarrer ist auch dabei:  
Der Andreas aus Augsburg. Der mit der Lederkapp. Er hat  
mit dir in Tübingen studiert.

**Johannes:**

Bist du von allen guten Geistern verlassen?

**Keplerin:**

Ich hab ihnen meine Geschichte erzählt. Sie haben ein  
Theaterstück daraus gemacht.

**Johannes:**

Die kommen nicht in diese Scheune!

**Keplerin:**

Es ist meine Scheune. - Ich weiß, was ich mach!

*(Getümmel und Getöse an der Tür. Das Scheunentor wird  
aufgemacht. Eine Schauspieltruppe zieht einen  
abenteuerlich aussehenden Karren herein und stellt ihn  
im Hintergrund ab. Sie holen verschiedene Geräte heraus  
und bereiten den Raum für die Theaterprobe vor)*

**Andreas:**

Die Torwach hat Augen gemacht wie Wagenräder. Aber sie  
hat uns passieren lassen.

*(Er umarmt Johannes)*

Johannes!

**Johannes:**

Andreas, du? - Meine Mutter macht nix als Dummheiten.

**Andreas:**

Ich dachte, du wärest in Wien.

**Keplerin:**

Schenkt euch ein. Es ist Most von Birnen aus dem  
Obstgarten. Anne, lauf und hol den Zwiebelkuchen.

*(Anne ab)*

**Johannes:**

Sobald die Vögt erfahren was los ist, fängt alles wieder von  
vorn an.

**Keplerin:**

Es soll ihnen aufgehen, dass sie sich wie die Säu benommen  
haben.

**Andreas:**

Die Juristen der Universität in Tübingen stehen hinter dem  
Urteil, und der Herzog hat seinen Segen gegeben. Was will  
ein Vogt da noch machen?

**Johannes:**

Die Spitzel vom Einhorn haben ihre Ohren an allen Wänden.

**Keplerin:**

Ich will das Stück. Es ist mein Testament.

**Andreas:**

Teufelspakt und Hexerei gehören ins finstre Mittelalter. Das  
ist vorbei, und das muss endlich in die Köpfe der Menschen.

*(Anne kommt mit dem alten Mattheis und mit frischem  
Zwiebelkuchen. Mattheis hilft beim Verteilen)*

**Andreas:**

*(nimmt ein Glas)*

Auf die Frau Keplerin!

**Alle:**

Zum Wohl!

**Keplerin:**

Auf unser Stück!

**Johannes:**

Ihr seid verrückt! - Alle miteinander.

**Andreas:**

Hier auf der großen Bühne spielen wir die Episoden aus dem  
Leben der Keplerin. Auf der kleinen Bühne dort drüben  
lassen wir in kurzen Zwischenspielen ihre Gegner zu Wort  
kommen. Im ersten Bild sind Katharina Kepler und ihre Base  
Renate Streicher beim Kräuter sammeln im Eltinger Forst.

**Johannes:**

*(scharf)*

Renate Streicher ist mit 23 Jahren als Hexe verurteilt und  
verbrannt worden.

**Andreas:**

Es ist ein Nachmittag im Spätsommer des Jahres 1567.-

*(zur Keplerin, zu Johannes, Mattheis und Anne)*

Aber setzt euch doch auf die Bank.

*(Alle setzen sich)*

*Lichtwechsel. Das Stück beginnt*

## 1. Bild: BEIM KRÄUTER SAMMELN

*Katherina und Renate Streicher treten auf. Jede hat einen  
Korb am Arm. Renate ist nicht bei der Sache. Sie schaut  
in Richtung Leonberg.*

**Katharina:**

Kennst du die Bürstenbinderin von Botnang, die fette Babel?

*(Renate reagiert nicht)*

**Katharina:**

Die schnauft wie eine Kuh, wenn der Stier kommt.

*(Renate reagiert nicht)*

**Katharina:**

Herzstiche hatte sie, da hab ich ihr Weißdornblütentee gegeben. Dazu kommen noch Blätter von der Mistel und von der Melisse. Aber net mitkochen! Leg sie einfach in den heißen Aufguss und lass den Sud eine Nacht ziehen.

*(In der Ferne hört man das Klappern und Klopfen einer Treibjagd. Dann fallen Schüsse)*

**Katharina:**

Der Herzog macht im Gäu eine Treibjagd. Dabei ist das Korn noch net geschnitten.

**Renate:**

Jetzt brennt der Haufen.

**Katharina:**

Schau net hin!

**Renate:**

Der Rauch ist grau. Das Holz ist trocken. Da geht's schneller.

**Katharina:**

Net hinschauen!

*(sie legt den Arm um Renate)*

**Renate:**

Zuerst brennen die Haare. Dann platzt die Haut.

**Katharina:**

Komm, setz dich her.

**Renate:**

Sie schreien vor Angst. Dann schreien sie vor Schmerzen.

**Katharina:**

Denk net dran!

**Renate:**

Der Rauch wird schwarz. Jetzt ist es still.

**Katharina:**

Es ist vorbei. Sie spüren nix mehr.

**Renate:**

Jetzt brennt das Fleisch. Die ganze Stadt kennt den Geruch. - Niemand hilft.

**Katharina:**

Komm, trink was!

*(Jagdgeräusche, Rufe, ein Hörnersignal. Stille)*

**Renate:**

Warum ist die Welt so?

**Katharina:**

Sie können uns nicht verstehen, wenn wir mit den Tieren oder Pflanzen reden. Sie wissen nix von der Kraft des Monds, nix von der Harmonie der Sterne.

**Renate:**

Die Leut sind Wölf. - Sie holen mich bald.

**Katharina:**

Hast niemand, zu dem du gehen kannst?

**Renate:**

*(schüttelt den Kopf)*

Siehst du den Falken? Er steht so still im Wind, als hätt einer ein Kreuz an den Himmel genagelt.

**Katharina:**

Geh über die Grenz. Verding dich als Magd! Sei kein Opferlamm.

**Renate:**

Hier kenn ich jeden Stein und jeden Baum. Ich weiß, wo Beeren und Pilz wachsen. Ich weiß, wo ich meine Kräuter find. Dort ist der Schwarzwald und dort ist die Alb. Und wenn ich mich umdreh, dann geht's dort nach Stuttgart und dort zum Asperg hinüber. Aber draußen in der Welt, da kenn ich nix. Ich käm um vor Hunger und vor Heimweh.

**Katharina:**

Red mit dem Jud, der kommt weit herum. Vielleicht weiß der eine gute Herrschaft für dich.

**Renate:**

Ich hab vor dem Feuer Angst. Net vor dem Tod.

**Katharina:**

An der Donau soll es große Klöster geben.

**Renate:**

Vielleicht nehm ich vorher ein Gift. Bilsenkraut und Stechapfel, Tollkirschen und Alraunwurzel. Dazu viel Mohnsamen, Wolfsmilch und Eisenhut.

**Katharina:**

Kennst du die Alraunen? - Sie wachsen, wo sich zwei geliebt haben.

**Renate:**

Sie schreien, wenn du sie ausreißt.

**Katharina:**

Sie schreien?

**Renate:**

Meine Großmutter hat's mir erzählt. In alten Zeiten hat man in der Alraunwurzel die Zukunft lesen können - In alten Zeiten! - Ich bin froh, wenn ich tot bin.

*(Jagdgeräusche näherkommend. - Stille)*

**Katharina:**

Die Jagd kommt näher. Wenn unsereins eine Schlinge legt und er wird erwischt, wird ihm die Hand abgeschlagen.

**Renate:**

Eine Zeitlang hab ich gedacht, wenn ich mich ganz klein mach, dann geht der Tod an mir vorbei. Aber immer ist er vor mir gestanden und hat mich angeschaut: in jeder Kerzenflam, in jedem Herdfeuer, in jedem kleinen Rauch.

*(Zwei Treiber kommen daher. Die beiden Frauen ducken sich)*

**1. Treiber:**

Dort ist es durch das Kornfeld getaumelt und dann ins Gebüsch.

**2. Treiber:**

Wenn die Hund die Blutspur finden, ist es aus mit dem Braten.

**1. Treiber:**

Die lenken wir ab.

**2. Treiber:**

Endlich wieder Fleisch zwischen den Zähnen! - Du, ist da einer?

**1. Treiber:**

Ach was. Da, Blut, helles Blut.

**2. Treiber:**

Das bleibt im Versteck bis wir es holen.

**1. Treiber:**

Heut Abend noch. Merk dir die Stell.

**2. Treiber:**

Eine Sau wär gefährlich. Aber ein Reh ...!

*(Sie gehen ab)*

**Renate:**

Manchmal, im Traum, da flieg ich durch die Luft. Ich glaub, das ist eine Erinnerung der Seele an die Reise nach dem früheren Leben.- Die Reise der Seele. - Ich stell mir das schön vor.

**Katharina:**

Ja, wenn ich alt bin.

**Renate:**

Siehst du die Herbstzeitlose. Das ist meine Totenblum. Das Frühjahr seh ich nimmer.

*(Sie gehen ab)*

**Zwischenspiel: Schlafkammer der Reinbolds**

*Ursula Reinbold und der Glaser Jakob Reinbold im Nachthemd. Sie hat ein Unterleibsleiden und nimmt deshalb ein Sitzbad. Er hockt auf dem Bettrand.*

**Reinboldin:**

Kratz mir den Buckel. - Net da! Weiter oben. - Ja! - Jetzt rechts. Ja! Ja! Fester! Fester, sag ich! - Au, net so grob! Du verstehst rein gar nichts.

**Jakob:**

Dir kann man's nie recht machen.

**Reinboldin:**

Mach, kratz! Wenn du schon sonst nix mehr zustand bringst.

*(Er kratzt)*

*(Schläge an die Tür. Ein Kurier des Herzogs von Württemberg tritt auf)*

**Kurier:**

Johannes Kepler, Mathematiker und Astronom des Kaisers!

**Andreas:**

Halt! Die Vorstellung wird unterbrochen!

**Johannes:**

Ich bin Johannes Kepler.

*(Er eilt zur Tür)*

**Kurier:**

Ein Brief an seine kaiserliche Majestät in Wien. Wir sind beauftragt, Euch sicheres Geleit bis an die Grenze vor Ulm zu geben.

**Johannes:**

Ihr seid für meine Sicherheit verantwortlich?

**Kurier:**

Jawohl, Herr.

**Johannes:**

Mit wieviel Mann seid ihr hergekommen?

**Kurier:**

Wir sind vier Mann, Herr.

**Johannes:**

Bewaffnet?

**Kurier:**

Wir tragen Säbel und Musketen, Herr.

**Johannes:**

Stellt eure Pferde in den Stall und bezieht Posten an jeder Ecke dieses Hauses. Meldet verdächtige Bewegungen. Duldet keine Annäherung!

**Kurier:**

Jawohl, Herr.

*(Er geht ab. Johannes winkt Andreas und geht wieder an seinen Platz)*

**Keplerin:**

Du übertreibst. Das ist doch net nötig.

**Johannes:**

Vorsicht ist nie ein Fehler.

**Andreas:**

*(zu den Schauspielern)*

Ihr könnt weiterspielen!

**Reinboldin:**

Jakob, wir brauchen Geld. Das geht so net weiter - Ich hab mir was überlegt.

**Jakob:**

Da haben sich schon viele den Kopf zerbrochen.

**Reinboldin:**

Ja, aber ich weiß was. - Wir machen die Käther zur Hex.

**Jakob:**

Die Keplerin. Das sind keine kleinen Leut. Ihr Johannes ist am Kaiserhof, und der Heinrich kämpft für die Spanischen. Wenn der heimkommt ...

**Reinboldin:**

Trotzdem ... Kratz weiter unten! ... Die Käther ist anders als alle. Salben, Kräutlein, fromme Spruch. Da ist man schnell mit dem Teufel im Bund.

**Jakob:**

Aber hat sie dir net auch geholfen?

**Reinboldin:**

Geholfen? - Was heißt schon geholfen! -

**Jakob:**

Ein paar Grundstück hat sie.

**Reinboldin:**

Und ein Haus! Und eine Scheune! - Kratzen sollst du mich!

**Jakob:**

Da springen ein paar Gulden raus.

**Reinboldin:**

Mit hundert Gulden Schmerzensgeld wär ausgesorgt. - Au! Du kratzt mir Löcher in die Haut!

*(Der Glaser reicht ein Handtuch)*

**Jakob:**

Vielleicht könnt's gehen. Macht der Urban mit?  
*(legt sich auf's Bett)*

**Reinboldin:**

Der geht mit dem Herzog auf die Jagd. Mit dem red ich. Und mit dem Vogt, dem Einhorn, red ich auch. - Der hat eine Wut auf sie.

**Jakob:**

Das ist gut. Wenn nur der Heinrich net kommt.

**Reinboldin:**

*(legt sich zu ihm)*

Der Heinrich Kepler ist weit. Bis der kommt, ist alles vorbei.

**Jakob:**

Wollen's hoffen!

## 2. Bild: DIE VÖGTE IM MIST

*Nacht. Mondlicht. Katharina sitzt auf der Bank vor ihrem Haus. Mattheis kommt eilig.*

**Mattheis:**

Gut, dass du noch wach bist. Der Aulber und der Einhorn liegen auf der Gass'. Stockbesoffen.

**Katharina:**

Unkraut verdirbt net.

**Mattheis:**

Es ist schlimmer als ein Rausch. Sie haben um die Wette gesoffen. Schnaps!

**Katharina:**

Gibt es Gerechtigkeit? - Nein! - Die kommen davon.

**Mattheis:**

Sie zittern am ganzen Körper und verdrehen die Augen.

**Katharina:**

Der Teufel wird seine Freud haben.

**Mattheis:**

Was soll ich denn machen?

**Katharina:**

*(seufzt unwillig)*

Grab sie in Saumist ein!

**Mattheis:**

In Saumist? - Ich kann die Herren doch net in Saumist eingraben.

**Katharina:**

Geht es um Leben und Tod?

*(Mattheis geht ab. Er kommt zurück mit den Vögten auf einem kleinen Karren)*

**Katharina:**

Zieh sie aus! Es wär schad um die Kleider.

**Mattheis:**

*(macht sich an die Arbeit)*

So helf mir doch!

**Katharina:**

*(mit Widerwillen)*

Weil du's bist.

**Mattheis:**

Hast schon einmal einem Vogt die Hos ausgezogen? Das kriegst net alle Tag.

**Katharina:**

Einmal hat der Einhorn seine Hos vor der Margret runtergelassen. Aber die ist mit einem Schrei davon. - Ich hab ihn ausgelacht. Seither hat er eine Wut auf mich.

**Mattheis:**

Hätt'st besser net gelacht. - Die Fettsäck sind schwer.

**Katharina:**

Ich möcht den Einhorn kastrieren. Hast kein rostiges Messer da?

**Mattheis:**

Wenn die herauskriegen, wer sie in den Mist gesteckt hat, dann gute Nacht, Nachtwächter.

**Katharina:**

Hilf einem Menschen, dann gibt er dir nachher Schläg!

**Mattheis:**

Bist du sicher, dass das die richtige Medizin ist?

**Katharina:**

Irren ist menschlich.

**Mattheis:**

Im Osten wird's schon hell.

*(die beiden sind eingegraben)*

**Katharina:**

Komm und setz dich her! Ich hab einen Kräuterwein. Der tut uns gut.

*(Stille)*

Es ist eine klare Nacht. Man sieht jeden Stern.

**Mattheis:**

Es ist eine Nacht wie damals mit dem Kometen. Weißt du noch?

**Katharina:**

In achtzig Jahren kommt der wieder, sagt der Johannes.

**Mattheis:**

Man sagt, er bringt die Pest.

**Keplerin:**

Ein Komet ist wie die Männer. Die kommen und gehen auch wie es ihnen passt. Mein Heinrich war dafür ein gutes Beispiel.

**Mattheis:**

*(anzüglich)*

Es gibt Sterne, auf die du dich verlassen kannst. Den Großen Bär könntest in jeder Nacht sehen, wenn du nur willst.

*(Er legt den Arm um sie)*

**Keplerin:**

Du und der große Bär!

**Mattheis:**

Der könnt dir Leib und Seel wärmen.

**Keplerin:**

Mein Kräuterwein kann das besser.

**Mattheis:**

Du tust immer so, als hättest du kein Gefühl. Aber ich weiß, dass du ganz anders bist.

**Keplerin:**

Das möchtest gern: bei Nacht den Großen Bären spielen. Aber was ist am Tag? Ich seh dann nur noch die Finger der Leut und hör, wie sie sich's Maul verreißen. Und der Bär? Der liegt in seiner Höhle und schnarcht.

**Mattheis:**

Der Bär wär gern für dich da.

**Keplerin:**

Ich bin mit dem Heinrich verheiratet und hab von acht Kindern vier großgezogen. Das reicht! Jetzt will ich meine Ruh! - Ja, ja, zwei sind von dir.

**Mattheis:**

Mindestens drei!

**Keplerin:**

Die Weiber sind immer die Dummen.

**Mattheis:**

*(singt)*

Wenn i dra(n)  
denk, könnt i weine,  
wenn i denk an den Platz,  
wo i 's letzte Mal bin g'lege  
bei mei'm allerliebste Schatz.

**Keplerin:**

Werd nur net rührselig.

**Mattheis:**

Bären haben große Gefühle!

*(Pause. Auf dem Misthaufen regt sich was)*

**Einhorn:**

Mein Kopf! - O mein Kopf! -

*(Pause)*

- Was stinkt denn hier so gottserbärmlich?

**Aulber:**

Du stinkst. Sonst ist ja niemand da!

**Einhorn:**

Verdammt, wir stecken im Mist.

**Aulber:**

Im Saumist!

**Einhorn:**

Johann Ulrich! Wo ist meine Hose?

**Aulber:**

Das könnt ich dich auch fragen.

**Einhorn:**

Man hat uns einen Streich gespielt!

*(Er wirft Aulber wütend Mist an den Kopf)*

Man hat uns einen Streich gespielt!

**Aulber:**

Schrei nicht so, du Idiot, und hör mit dem Blödsinn auf.

**Einhorn:**

Wenn ich den erwisch, tret ich ihm die Därme aus dem Leib.

**Aulber:**

Und das alles wegen deiner blödsinnigen Wette!

**Einhorn:**

Du kannst doch die ganze Welt unter den Tisch saufen!

**Aulber:**

Kann ich auch.

**Einhorn:**

Mist fressen kannst! Und die Hosen sind auch zum Teufel.

**Aulber:**

Halt's Maul! Da drüben sind Leut.

**Einhorn:**

Wir müssen schreien, damit die glauben, wir seien Teufel.

**Aulber:**

Ich kann nicht bis Göglingen den Teufel spielen. Ich komm mit in dein Haus.

**Einhorn:**

Duck dich!

*(Eine Magd mit zwei Wassereimern hat die Vögte entdeckt. Sie lässt die Eimer fallen, schreit und rennt davon. Aulber und Einhorn nehmen die Eimer über ihren Kopf und jagen ihr schreiend nach)*

## 2. Zwischenspiel: Scheunentor von Urban Kräutlin

*Urban Kräutlin hat einen Hasen an den Hinterläufen aufgehängt, zieht ihm waidgerecht das Fell ab und nimmt ihn aus. Sein Base Ursula Reinbold kommt vorbei.*

**Reinboldin:**

Ich hätt net gedacht, dass es so schnell geht.

**Urban:**

Wenn man die Falle richtig stellt, dann schnappt sie auch zu.

**Reinboldin:**

Ich sag einfach: Ich hab die Keplerin gesehen. Sie ist an eurem Haus vorbeigegangen. Plötzlich ist sie stehen geblieben und hat lang, lang hingeblickt.

*(Sie macht es vor)*

So hat sie zu euch rübergeblickt. Dann hat sie vor sich hin gemurmelt und schnell etwas ausgestrichen. So!

*(Sie macht es wieder vor)*

Das ist gut. Das wirkt, sag ich dir.

**Urban:**

Es liegt etwas in der Luft.

**Reinboldin:**

Dass die Renate mit der Katharina zusammengewesen ist, das wissen jetzt alle. - Und warum ist der Heinrich in den Krieg? - Weil er's net mehr hat aushalten können mit der Hex!

**Urban:**

Jetzt muss man die Angst weiter anheizen!

**Reinboldin:**

Die Frauen schicken die Kinder weg, wenn sie kommt. Die Bauern machen die Stalltür zu. Niemand will mit ihr Brot backen.

**Urban:**

Wichtig ist der Vogt. Und der Pfarrer. Und der Lehrer.

**Reinboldin:**

Der Vogt hat eine Wut auf sie. In die Kirch geht sie net, und der Lehrer sagt, was die Leut hören wollen.

**Urban:**

So zieht man dem Hasen das Fell über die Ohren. Willst die Leber und das Herz? In die Pfanne geschnitten und Zwiebel, Petersilie und Streifen von einem sauren Apfel dazu. Das ist am Hof in Stuttgart eine Delikatess.

### 3. Bild: DIE UNGLEICHEN BRÜDER

*Küche der Keplerin. Christoph Kepler und Katharina sitzen am Tisch und essen Gerstensuppe.*

**Katharina:**

Noch einen Löffel?

**Christoph:**

Mhm. Sie ist gut, deine Supp.

**Katharina:**

Ich hab sie extra geschmälzt.

**Christoph:**

Willst die Margret net herunterholen?

**Katharina:**

Lass sie schlafen. Es ist ihr heut net gut gegangen.

**Christoph:**

Wann kommt das Kind?

**Katharina:**

In acht Wochen. Wenn es solange hält. - Der Mattheis hat gesagt, dass du Drillmeister wirst.

**Christoph:**

Mhm.

*(Pause)*

Mutter, ich muss mit dir reden.

**Katharina:**

So?

**Christoph:**

Warum musst du immer als Heilerin herumrennen? - Hör endlich auf damit!

**Katharina:**

Wenn mich einer holt, zu seinem kranken Kind oder zu seinem Vieh, dann helf' ich. Das kann net falsch sein.

**Christoph:**

Es gibt Leut, die dir was anhängen wollen.

**Katharina:**

Ich geb nix auf dumme Leut.

**Christoph:**

Nicht bloß dumme Leut. Zähl einmal zusammen, wen du gegen dich aufgebracht hast! Den Pfarrer hast beleidigt, weil du seine Predigten kritisierst. Den Vogt hast geärgert, weil du der ganzen Stadt erzählt hast, wie er vor der Margret den Hosenladen aufgemacht hat. Den Lehrer Beutelsbacher hast wegen seinen verrückten Weitsprung-Übungen ausgelacht. Den Urban Kräutlin, den Hofbarbier, hast zum Feind, weil du dich mit seiner Schwester, der Ursula Reinbold, verkracht hast. Die Schinderburga hat eine Wut, weil du ihr Geld geliehen hast und es jetzt zurückverlangst, mit ziemlich hohen Zinsen! Und das sind nur die, die mir grad einfallen.

*(Pause)*

Hast du nie daran gedacht, dass es für dich gefährlich werden könnt?

**Katharina:**

Wer immer bloß nimmt wie du, der versteht nix vom Leben.

**Christoph:**

Warum kannst du net sein wie andere auch? Du hast dein Haus, deinen Acker und dein Kalb im Stall. Was musst du dich mit der Renate abgeben? Warum gehst du bei Vollmond auf den Friedhof? Warum redest du mit den Tieren? Kannst du das net bleiben lassen?

**Katharina:**

Bei dir ist alles nach der Schnur gepflanzt. Du bist Zinngießer geworden, und jetzt willst Drillmeister werden. Du bist wie dein Großvater Sebaldu.

**Christoph:**

*(sie nachäffend)*

Wie dein Großvater Sebaldu! - Wenn ich das schon hör.

**Katharina:**

Du verfolgst dein Ziel wie der Stier die Kuh und trampelst zusammen, was dir im Weg steht. - Ich steh dir im Weg.

**Christoph:**

Und wenn sie dich auf dem Scheiterhaufen verbrennen?

**Katharina:**

Sorgst du dich jetzt um mich oder um dich?

**Christoph:**

*(wütend)*

Du willst mich ins Unrecht setzen, wenn ich an meine Familie und an mein Weiterkommen denk. - Ja, ich denk an mich. Ich will net umsonst geschafft haben. Weißt du, wie schwer das gewesen ist? Ich hab einen Vater, der treibt sich mit ich-weiß-net-wieviel Weibern in allen möglichen Kriegen herum. Und wenn er heimkommt, besäuft er sich und klopft Sprüch, dass es dem Teufel graust. Ich hab einen Bruder, der ist der gleiche Tagdieb und hat in jedem Wirtshaus Schulden. Und ich hab eine Mutter, die ist als Hex verdächtig. Ich hab es satt, immer diese Erblast auf dem Buckel. Ich hab es satt, satt, satt! - Warum kannst du net normal leben? Normal! - So wie alle anderen.

**Katharina:**

*(heftig)*

Was ist normal? Wenn sie einem alten Weib Schadenzauber, Hexenritt und Teufelsbuhlschaft andichten. Wenn sie es mit bösen Reden verfolgen, Steine nach ihm werfen und seinen Roggen auf dem Acker anzünden. - Das regt dich net auf. Das ist normal.

**Christoph:**

Normal heißt einfach: Net auffallen.

**Katharina:**

Wenn sie das alte Weib in eine Folterkammer schleppen, in den Stock legen, mit Stacheleisen behängen und die Finger zusammen schrauben, damit endlich herauskommt, was sie hören wollen. Das fällt net auf. Das ist normal.

**Christoph:**

Es ist einfach ein Unterschied ...

**Katharina:**

Und wenn sie dieses Weib auf einem Scheiterhaufen als eine Hex verbrennen, und alle rennen und gaffen und verreißen sich das Maul und glauben: jetzt ist das Böse aus der Welt! - Das ist normal.

*(Pause)*

Normal ist: sich schlimmer wie die wilden Tier' benehmen. Ich kann net normal sein wie du und all die anderen.

**Christoph:**

Du übertreibst wie immer. Kein Mensch verlangt von dir was Böses. Ich sag nur: Besprech den Leuten net das Vieh im Stall, bleib nachts daheim, red net über andere, geh sonntags in die Kirch und mach dich net als Hex verdächtig.

**Katharina:**

*(wütend)*

Ich red mit den Tieren, weil das geschundene Vieh nie ein gutes Wort hört. Ich geh zu den alten Weibern, um die sich niemand kümmert, und die sich mit Gliederreißen, mit ihren Zähnen oder mit ihrer Verdauung plagen. Und dann geb ich ihnen einen Tee oder einen Kräuterwein oder eine Heilsalb. Und bei Vollmond geh ich in den Wald, weil ich da meine Mondkräuter find.

**Christoph:**

Wenn es nach mir ging, könntest du machen was du willst. Meinetwegen kannst du mit dem Besen auf den Blocksberg reiten. Ich will nur was ganz Einfaches: Ich will meine Zinnwaren verkaufen können. Mein Weib will auf den Markt und in die Kirch gehen, ohne dass jemand Fratzen schneidet. Meine Kinder wollen in Frieden aufwachsen.

**Katharina:**

Ich denk halt anders als die Leut. Ich hab eine andere Auffassung von der Welt. Und das merken die. Ich kann das net ändern.

**Christoph:**

Dann wirst du die Folgen tragen müssen. Ich kann und werd dir net helfen. Ich muss sehen, wie ich mich durchbring. Ich hab dich gewarnt. Gut Nacht.

*(ab)*

*(Katharina bleibt noch eine Weile am Tisch sitzen. Dann steht sie auf und räumt die Suppe weg. Sie wischt den Tisch ab und macht das Geschirr sauber. Da kommt Heiner heim. Er ist betrunken)*

**Heiner:**

Der ehrenwerte Herr Bruder hat sich hinwegbegeben. Ich hoffe, das Gespräch war erbaulich.

*(Er zieht eine Flasche aus der Tasche und trinkt)*

Ich hab Hunger.

**Katharina:**

Du stinkst nach Schnaps. Geh und schlaf deinen Rausch aus.

**Heiner:**

Ich hab Hunger! Oder bist schwerhörig?

**Katharina:**

Es ist noch Gerstensupp da.

**Heiner:**

*(verächtlich)*

Gerstensupp!

**Katharina:**

Du kannst sie auf dem Herd warm machen.

**Heiner:**

Du machst sie warm!

**Katharina:**

Es ist Mitternacht. Ich geh ins Bett.

**Heiner:**

Mitternacht. Ah, das ist doch deine Zeit. Der Teufel ist schon unterwegs. Wie kommt er heut? Als Ziegenbock?

**Katharina:**

Hör auf!

**Heiner:**

Ich hätt's schon gern gesehen, wie ihr es miteinander treibt. Du und der schwarze Bock.

**Katharina:**

*(will hinausgehen. Heiner erwischt sie am Handgelenk)*

**Heiner:**

Da bleibst. Ich hab Hunger und will ein Fleisch! Jetzt will ich ein Fleisch!

**Katharina:**

Ich hab keins im Haus. Iss die Supp!

**Heiner:**

Das tät dir so passen. Ich will ein Fleisch!

**Katharina:**

Mach kein Geschrei! Oben liegt die Margret und schläft. Fleisch ist keins da.

**Heiner:**

Es ist eins da.

**Katharina:**

Dann hol's dir doch!

**Heiner:**

Du holst es mir. Es steht im Stall.

**Katharina:**

Mein kleines Kalb? Nie! Das Kalb ist das Einzige, was ich hab. Es bringt im nächsten Jahr Milch.

**Heiner:**

Du stichst das Kalb ab und brätst mir ein Stück.

**Katharina:**

Das tu ich nicht!

**Heiner:**

Das tust du doch!

**Katharina:**

Nie im Leben!

**Heiner:**

Du stichst das Kalb ab!

**Katharina:**

Nein!

**Heiner:**

*(holt aus der TischiSchublade ein Messer und bedroht die Mutter)*

Du stichst das Kalb ab!

**Katharina:**

Du Tagdieb! Du liederlicher Lump! Sprüche machen, Räusch heimbringen und alte Weiber bedrohen: Das kannst. Aber ich hab keine Angst. Mach, dass du in deine Kammer kommst! Und wenn dir das net passt, dann geh! Hau ab und lass dich nie mehr blicken!

**Heiner:**

*(hält das Messer vor das Gesicht Katharinas. Aber die zuckt nicht)*

Sag das noch einmal!

**Katharina:**

Soldat beim Kaiser willst gewesen sein? Dass ich net lach! Ofenheizer warst und Stiefelputzer und Latrinenleerer. Und jetzt haben sie dich entlassen, weil du immer besoffen warst. Bäcker hast gelernt. Aber was bist geworden? Ein elender Versager. Ein haltloser, verkommener Mensch. Mach, dass du fortkommst! - Hau ab! Hau endlich ab!

**Heiner:**

*(außer sich)*

Jetzt stech ich das Kalb. - Und dich? Dich mach ich fertig!

*(Er geht auf Katharina los, und da die nicht ausweicht, stößt er sie zu Boden. Er taumelt gegen die Tür, poltert hinaus und in den Stall. Das Kalb schreit. Katharina sinkt über dem Tisch zusammen. Heiner kommt blutbeschmiert aus dem Stall, das Messer in der Hand)*

**Heiner:**

Du alte Hex! Du beschimpfst mich nimmer.  
*(Er haut das Messer in die Tischplatte und geht aus dem Haus)*

*(Katharina steht mühsam auf, geht aus der Küche. Dann kommt sie zurück, weinend, mit blutbeschmierten Händen und Kleidern. Sie versucht vergeblich, das Messer aus der Tischplatte zu ziehen. Dann holt sie ein Waschbecken, füllt es mit einem Wasserschöpfer, gießt vom Herd warmes Wasser dazu, zieht die Kleider aus und wäscht sich. Sie trocknet sich ab und zieht ein Nachthemd an. Sie räumt, noch immer weinend, die Suppenschüssel und das Geschirr weg. Plötzlich klopft es an die Tür)*

**Mattheis:**

Kathrin, mach auf! Schnell! Ich bin's, der Mattheis!

**Katharina:**

Ja!  
*(Sie trocknet ihr Gesicht ab und macht die Tür auf)*

**Mattheis:**

Du musst weg! Du musst gleich weg! Zieh deinen Mantel an und versteck dich bei mir. Der Heiner hetzt die Leut auf. Er ist wie wahnsinnig.

**Katharina:**

Ist schon gut, Mattheis, aber ich bleib da.

**Mattheis:**

Der Heiner weckt die Leut auf und erzählt überall, du hättest beim Hexenflug auf den Blocksberg dein Kalb zu Tod geritten. Kathrin, es liegt vor dem Stall in einer Blutlache. Wenn das die Leut sehen, bist du eine Hex!

**Katharina:**

Ich hab dem armen Vieh noch helfen wollen, aber es war tot.

**Mattheis:**

Komm doch mit. Bei mir hast eine Zeitlang deine Ruh.

**Katharina:**

Das wär ganz falsch. Dann meinen sie, ich hätt ein schlechtes Gewissen und wär geflohen. Ich muss dableiben.  
*(Sie macht sich los)*

Du musst gehen!

**Mattheis:**

*(zieht das Messer aus der Tischplatte, wischt es ab)*  
Sie können jeden Augenblick da sein.

**Katharina:**

Steig durchs Fenster. Ich werd schon mit ihnen fertig.

*(Schläge an die Tür)*

**Rufe:**

Keplerin! Aufmachen! Sofort aufmachen!

**Mattheis:**

Weg mit dem Messer! Und versteck die Kleider!  
*(ab)*

**Rufe:**

Mach auf! - Schlagt die Tür ein! Sonst fliegt die Hex auf dem Besen durch den Kamin. Mach schon. Schlag zu!

*(Die Türe wird aufgebrochen. Katharina hat das Messer gerade noch in die Tischschublade legen können. Sie zieht eine Decke über die Schultern. Herein kommen: Der Vogt Einhorn und sein Büttel, Jörg Haller und die Schinderburga, Jakob Reinbold und die Reinboldin. - Heiner Kepler steht abseits. - Etwas später kommt Mattheis dazu. Er bleibt im Hintergrund)*

**Schinderburga:**

Da ist die Hex!

**Reinboldin:**

Es stinkt nach Schwefel. Da ist der Teufel net weit.

**Einhorn:**

Warum hast du uns die Tür net aufg'macht?

**Katharina:**

Ich hab mich grad g'waschen.

**Schinderburga:**

Das Kalb hat sie geritten! Spuren hat sie beseitigen wollen.

**Einhorn:**

Vor deiner Tür liegt ein totes Kalb. Hast eine Erklärung dafür?

**Katharina:**

*(mit einer Kopfbewegung zu Heiner hinüber)*  
Da müsst Ihr den da fragen.

**Einhorn:**

*(scharf)*

Ich hab dich gefragt. Gib eine Antwort!

**Katharina:**

Der Heiner hat Fleisch haben wollen und hat das Kalb erstochen.

**Reinboldin:**

Eine dümmere Ausred fällt dir net ein? Auf den Blocksberg bist geritten. Und jetzt ist es hin, das Kalb.

**Haller:**

Ich hab schon immer gesagt: Die ist eine Hex!

**Büttel:**

Herr Vogt, da liegen blutverschmierte Kleider.

**Alle:**

*(durcheinander)*

Das ist der Beweis! Sie ist ein Hex! Die war auf dem Teufelsritt!

**Einhorn:**

Das ist eine schwere Beschuldigung. Keplerin, wie kommt das Blut an die Kleider? -

*(Katharina schweigt)*

Das muss untersucht werden. Keplerin, du bist vorläufig festgenommen. Büttel, bring sie in den Turm.

**Katharina:**

*(greift nach einem Schürhaken)*

Wenn mich einer anrührt, fahr ich ihm ins Gesicht!

**Mattheis:**

Halt, halt, ihr Leut. Herr Vogt, ich hab gesehen, wie's war. Es stimmt, was sie sagt. Der Heiner hat das Kalb erstochen.

**Heiner:**

Er lügt! Der steckt mit der da unter einer Decke. Das weiß jeder.

**Einhorn:**

Ruhig, Kepler.

*(zu Mattheis)*

Was hast du gesehen?

**Mattheis:**

Ich mach meine Rund wie jede Nacht und war auf der anderen Seit vom Platz. Da hör ich laute Stimmen, und wie ich näherkomm, torkelt der Heiner aus der Tür, ein Messer in der Hand. Er geht in den Stall. Dann schreit ein Kalb. Und wie ich hinkomm, seh ich, wie er es absticht und auf die Straß herauszieht. Ich frag ihn noch, "ist das Kalb krank?" Aber er ist wie wahnsinnig und geht mit dem Messer auf mich los. Ich weich zurück und er rennt ins Haus.

**Heiner:**

Er lügt wie gedruckt. Ich hab das Kalb net abgestochen.

**Einhorn:**

Hast das Messer genau gesehen?

**Mattheis:**

Freilich. Im Schein meiner Latern. Es ist ein Schlachtmesser. Drei Finger breit und zwei Handspannen lang. Der Griff hat eine silberne Verzierung.

**Einhorn:**

Gibt es so ein Messer im Haus?

**Heiner:**

Alles gelogen! Ich hab so ein Messer noch nie gesehen.

**Katharina:**

Es liegt in der Tischi Schublad.

**Einhorn:**

Büttel!

*(Der Büttel holt das Messer aus der Schublade)*

**Mattheis:**

Das ist es.

**Jakob Reinbold:**

Lug und Betrug! Die Hex hat das Kalb geritten und weil es hin war, hat es der Heiner geschlachtet. Er hat das Fleisch retten wollen.

**Einhorn:**

Du hast noch nicht erklärt, wie das Blut an die Kleider gekommen ist.

**Haller:**

Sehr richtig. Das ist doch alles dummes Geschwätz.

**Jakob Reinbold:**

Ablenken wollen die. Nix anderes.

**Katharina:**

Ich hab das Kalb noch retten wollen und hab mich dabei blutig gemacht.

**Schinderburga:**

Die will nur ihren Teufelsritt vertuschen.

**Reinboldin:**

Der Schäfer hat sie in seinem Kristallspiegel zum Blocksberg reiten sehen.

**Margret:**

*(kommt aus ihrer Kammer)*

Mutter, was ist? Was wollen die Leut mitten in der Nacht?

**Schinderburga:**

Aus ist's! Jetzt wird sie als Hex verbrannt.

**Jakob Reinbold:**

Auf den Scheiterhaufen!

**Haller:**

Packt die Hex! Ins Feuer mit ihr!

**Margret:**

*(nimmt das Messer)*

Wer meine Mutter anrührt, kriegt es mit mir zu tun.

*(Die Fronten stehen sich stumm und drohend gegenüber)*

**Einhorn:**

So geht das nicht! Das wird alles geprüft. Büttel, du nimmst die Kleider und das Messer mit. Das Kalb wird beschlagnahmt. Der Metzger wird es untersuchen. Keplerin, du kommst morgen früh auf's Amt. Heiner, du auch! Mattheis, Haller und Reinbold, ich brauch euch als Zeugen. Und jetzt geht zurück in eure Häuser.

*(sie murren)*

Zurück in die Häuser, hab ich gesagt! Oder will einer eine Ordnungsstraf?

*(sie gehen maulend)*

Gute Nacht!

*(Auch er geht ab)*

*(Katharina und Margret setzen sich an den Tisch. Margret beginnt hemmungslos zu weinen. Katharina schaut starr vor sich hin. Mattheis kommt leise zur Tür herein und geht zu Margret)*

**Mattheis:**

Komm, ich bring dich in die Kammer.

**Margret:**

Ach, lass mich in Ruh!

*(Sie steht auf und geht hinaus)*

**Mattheis:**

Du musst weg, Kathrin! Jetzt hasts selber gemerkt, wie es steht.

**Katharina:**

Aber nach Heumaden geh ich net.

**Mattheis:**

Dann geh zum Johannes nach Linz.

**Katharina:**

Nein, ich geh zu meinem Heinrich. Der muss her.

**Mattheis:**

Du willst nach Flandern?

**Katharina:**

Ich wart noch, bis die Margret ihr Kind bekommen hat. Dann ist's Sommer. Dann geh ich.

### 3. Zwischenspiel: Am Stammtisch

*Pfarrer Buck und Lehrer Beutelsbacher.*

**Buck:**

In Besigheim war eine Hex. Die hat in fremden Zungen geredet.

**Beutelsbacher:**

Ich hab von einer gehört, die hat ungetaufte Säuglinge aus m Grab geholt und in einem Kessel gekocht. Aus m Dampf

sind Krankheiten aufgestiegen, Seuchen, die unter den Menschen und unter dem Vieh gewütet haben. Das weich gekochte Fleisch hat sie aufgefressen.

**Buck:**

Die Besigheimer Hex hat im Gefängnis ein Kind geboren. Das hat schwarze Haar am ganzen Körper gehabt.

**Beutelsbacher:**

Hat man sie verbrannt?

**Buck:**

Eingemauert hat man beide. Die Hex und das Kind. Zwei Wochen hörte man sie um Hilfe rufen. Von auswärts sind die Leut gekommen. Es hat regelrechte Wallfahrten gegeben. Viele haben Wetten abgeschlossen, wie lang sie durchhält.

**Beutelsbacher:**

Dann hat es sich gelohnt?

**Buck:**

Die Gastwirte haben beim Vogt den Antrag gestellt, dass Hexen in Zukunft immer eingemauert werden.

**Beutelsbacher:**

Der Keplerin soll jetzt der Prozess gemacht werden.

**Buck:**

Ihr wollt auch aussagen?

**Beutelsbacher:**

Früher bin ich über die breitesten Gräben gesprungen. Jetzt bin ich ein Krüppel. Das verdank ich nur der Keplerin. Ich schwör, in ihrem Kraut steckt der Teufel.

**Buck:**

Ich kenn Euch als einen gottesfürchtigen Mann. Ich hoff, Ihr sagt nicht aus, nur um einen Schadenersatz zu kassieren.

**Beutelsbacher:**

Mir geht's darum, dass man dem Bösen mutig entgegentritt.

**Buck:**

Das ist Christenpflicht!

**Beutelsbacher:**

Ich dank Euch, dass Ihr mich versteht!

*(Sie stoßen an und trinken. Der Kurier ist gegen Ende der Szene leise eingetreten. Er geht zu Johannes)*

**Kurier:**

Draußen versammeln sich Leut. Die Stimmung ist feindselig.

**Johannes:**

Haltet sie im Abstand. Wenn es nötig wird, schießt über die Köpfe.

*(Der Kurier geht ab)*

#### 4. Bild: FRIEDHOF

*Abendstimmung. Regnerisches Wetter. Zwei Totengräber heben ein Grab aus.*

**2. Totengräber:**

Die Fledermäus fliegen schon.

**1. Totengräber:**

Grab nicht zu tief, sonst stoßen wir auf den alten Konrad.

**2. Totengräber:**

Soll man ein Kind christlich begraben, das nie Christ gewesen ist?

**1. Totengräber:**

Das Kind ist getauft. Also kommt es christlich unter den Boden.

**2. Totengräber:**

Und wie lang hat es gelebt? - Vier Tag. Es heißt, es hat die Augen erst aufgemacht, als es tot war. - Christ ist man erst, wenn man als ein Christ lebt. Die Tauf sagt da gar nix.

**1. Totengräber:**

Jeder Christenmensch hat eine Seel. Wenn die getauft ist, fliegt sie hinauf ins Himmelreich, - sagt der Pfarrer.

**2. Totengräber:**

Oder in die Höll.

*(Er schneuzt sich mit der Hand)*

Und was sagst du?

**1. Totengräber:**

Ich sag: Die Seel ist wie ein kleiner Rauch. Sie fährt in einer Eierschal den Neckar und den Rhein hinunter bis nach Köln. Dort wartet ein Fährmann mit einem Schiff. In Vollmondnächten steigen die Seelen in's Schiff. Da wird es schwer und sinkt immer tiefer. Der Fährmann kann die Seelen nicht sehen. Er sieht nur Nebelstreifen, die sich leicht bewegen. Wenn der Schiffsrand bis auf eine Handbreit ins Wasser eingesunken ist, stößt der Fährmann vom Ufer ab, fährt den Rhein hinunter und über's Meer bis zur Insel Brittia. Dort steigen die Seelen aus und man hört, wie eine Stimm' ihren Namen ruft.

**2. Totengräber:**

Wenn die Seel ein Gewicht hat, dann müsst man sie auch sehen.

**1. Totengräber:**

Kannst du dein schlechtes Gewissen sehen? Und doch liegt es wie ein Kohlsack auf deiner Seele.

**2. Totengräber:**

Jetzt hab ich einen Schädel erwischt.

*(nimmt ihn in die Hand)*

Ist das der alte Konrad gewesen?

**1. Totengräber:**

Der soll hundert Jahr gelebt haben. Den hat der Kaiser in der heiligen Stadt Rom zum Ritter geschlagen.

**2. Totengräber:**

Gute Zähn' hat er gehabt.

*(Katharina kommt mit einem kleinen, zweirädrigen Karren. Darauf steht aufrecht eine Holzpuppe in weißem Kleid. Sie kann mit Stäben so mit den Rädern verbunden werden, dass sich die Arme beim Fahren seitwärts auf und ab bewegen. Jetzt sind die Stäbe noch nicht befestigt. Außerdem ist die Puppe in einen weißen Schleier gehüllt. Man kann nicht erkennen, was Katharina hinter sich herzieht)*

**1. Totengräber:**

Pst, da schleicht einer herum.

**2. Totengräber:**

Es ist ein Weib, den Kleidern nach.

### 1. Totengräber:

Dann ist's die Keplerin. Acht Kinder hat sie geboren. Vier liegen da drüben. Den Heiner haben sie vor einer Woch begraben. Der liegt dort, wo sie jetzt steht. Er ist über die Felsen in den Bach hinunter. Ein gewalttätiger Mensch. - Und jetzt wird ihr Enkelkind begraben, das Kind von der schönen Margret, die den Pfarrer Binder geheiratet hat.

### 2. Totengräber:

Man sagt, die Keplerin sei eine Hex. Glaubst du an Hexen?

### 1. Totengräber:

Ich hab sie schon fliegen sehen. Sie beschmieren sich mit einer Hexensalb aus Mohn und Wolfsmilch, aus Krötenblut und Kinderfett und aus anderem Zeug. Dazu sagen sie: "Obenaus und nirgend an!" oder so ähnlich. Und dann setzen sie sich auf einen Ziegenbock und reiten zum Teufel.

### 2. Totengräber:

Mein Vater hat immer gesagt: Die beste Erfindung der Pfaffen ist der Teufel gewesen.

**Katharina:**

*(ist herübergekommen)*

Was seid ihr für Maulwürf! Hat man euch net gesagt, dass es ein Kindergrab ist? -

*(Sie sieht den Schädel)*

Was ist das für einer gewesen?

### 2. Totengräber:

Ich hab ihn mit meiner Schaufel aufgedeckt.

**Katharina:**

Dann ist's der Schädel vom krummen Konrad Kepler.

### 1. Totengräber:

Hast keine Angst vor den Toten?

**Katharina:**

Vor den Lebenden vielleicht. Net vor den Toten.

### 2. Totengräber:

Kennst du den Teufel?

**Katharina:**

Den kannst jeden Tag sehen. Teufel gibt's überall. Wenn du eine Hex brennen siehst, schau einmal net auf die Hex. Schau dich um. Was siehst du? Lauter Teufelsfratzen. Der einzige Mensch auf dem Platz wird verbrannt.

### 1. Totengräber:

Das würd ich lieber net so laut sagen.

**Katharina:**

Das würdest du net einmal denken.

*(Sie spricht mit dem Schädel)*

Wie hast du das Leben ertragen? Hundert lange Jahr?

*(Sie hält den Schädel an ihr Ohr, bewegt dessen Unterkiefer, lauscht und nickt)*

### 1. Totengräber:

Lass das! Hör auf damit!

**Katharina:**

*(beachtet ihn nicht)*

Hast mit dem Schwert die Dummköpf zusammenschlagen können?

*(Sie hält dem Schädel den Mund zu)*

Pst! Jetzt red ich.

### 2. Totengräber:

*(lacht kurz. Zum 1. Totengräber)*

Die interessiert mich.

**Katharina:**

*(zuckt kurz zurück)*

Au! Willst mich beißen? Du bist tot. Bloß ich leb immer noch. Es nimmt kein End, das Leben. Ich hab die Pest gehabt und leb. Mir sind Kinder und Enkel gestorben, ich leb. Es ist, als ob das Leben wie eine Klette an mir hängt.

*(Sie stellt den Schädel auf einen Grabstein, redet zu ihm)*

Das Kind hat vier Tag gelebt. Warum vier Tag? Warum net hundert Jahr? Ist der Tod eine Straf oder eine Gnad? Warum setzen die Weiber immer wieder Kinder in die Welt?

*(Der 2. Totengräber lacht. Katharina redet mit dem Schädel)*

Du bist der gleiche Bock wie alle. Hundert Jahr, und im Kopf nur das Eine.

*(Sie schreit ihm ins Ohr)*

Aber ich mach nimmer mit!

*(Sie lacht kurz auf)*

Anbinden wollten sie mich. Das Kind haben sie vor mir versteckt. Und jetzt soll ich net einmal auf die Leich gehen dürfen. "Du bist eine Schand für die Familie", sagen der Christoph und der fromme Pfarrer. Und die Margret? Die ist ein Weib. Die folgt.

*(Pause)*

- Der Heinrich muss her. Ich muss ihn aus dem Krieg holen.

### 2. Totengräber:

Die gefällt mir.

### 1. Totengräber:

Geh ihr aus dem Weg. Aus der redet ein böser Geist.

**Katharina:**

Den Schädel nehm ich mit.

### 1. Totengräber:

Der Schädel bleibt da!

**Katharina:**

Ich lass den Schädel in Silber fassen und schenk ihn meinem Hannes. Alle berühmten Männer haben so einen Schädel. Sie trinken daraus und werden so an die Ewigkeit erinnert.

*(Sie geht zum Karren und stellt den Totenkopf vor die Puppe)*

### 1. Totengräber:

*(leise)*

Ich zeig's dem Vogt an.

### 2. Totengräber:

Lass sie doch. Was hast du gegen sie?

### 1. Totengräber:

Du bist noch net lang da. Deshalb verstehst nichts. Der Vogt will sie vor Gericht bringen. Er hat heimlich eine Belohnung versprochen, wenn einer sie anzeigt.

### 2. Totengräber:

Und wieviel kriegst?

### 1. Totengräber:

Soviel wie ich in einer Woch verdien.

### 2. Totengräber:

Was, so viel! Ist das Weib so wichtig?

### 1. Totengräber:

Komm, ich zahl dir einen Schnaps. Die Leich fängt gleich an.

*(Sie nehmen ihr Zeug und gehen. Es ist noch etwas dunkler geworden. Nebelschwaden ziehen um die Grabsteine.)*

*Katharina sitzt vor der Puppe und summt eine Melodie. Sie zündet zwei Kerzen an und stellt sie vor der Puppe links und rechts neben den Totenkopf. Dann legt sie sich den Schleier um Kopf und Hals. Schließlich schiebt sie den Karren hin und her, sodass sich die Arme der Puppe im Rhythmus bewegen. Ein Totenglöcklein bimmelt. Katharina küsst die Puppe.*

*Man hört dünnen Choralgesang. Ein kleiner Trauerzug schwankt heran: Pfarrer Binder, Margret, Christoph, Anne und Mattheis. Den Schluss bilden ein paar Weiblein, die zu jeder Beerdigung gehen. Die Totengräber, jetzt mit dunkler Jacke, tragen den Kindersarg. Katharina versteckt sich hinter einem Grabstein. Die Totengräber setzen den Sarg neben dem offenen Grab ab und treten zur Seite. Das Kirchenlied hört auf und die Menschen versammeln sich um das Grab. Der 1. Totengräber winkt mit einem weißen Sacktuch nach hinten. Das Totenglöcklein verstummt)*

**Pfarrer Binder:**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Johanna Katharina Binder, Tochter des Georg Binder und seiner Frau Margarete, geborene Kepler. Vier Tage hast du deinen Eltern die Freude geschenkt, ein Kind zu haben, sorgen und hoffen zu dürfen. Aber kaum lagst du in ihren Armen, wurdest du uns auch schon wieder genommen. Man sagt, wenn ein Kind stirbt, macht Gott einen Stern, und unzählbar sind die Sterne am Himmel. Wir haben alles Böse von dir ferngehalten. Nichts Böses hast du tun und denken können. Du bist christlich getauft. Und so ist deine Seele aufgenommen in Gottes Herrlichkeit.

*(Er nickt den Totengräbern zu. Der Erste gibt wieder ein Zeichen. Das Totenglöcklein bimmelt, und sie lassen den Sarg ins Grab)*

**Pfarrer Binder:**

Lasset uns beten.

*(Katharina taucht hinter einem Grabstein auf, den Schleier um den Kopf. Sie ist sich der grotesken Situation nicht bewusst. - Die Weiblein flüchten entsetzt)*

**Anne:**

Großmutter!

**Christoph:**

*(wütend zum Pfarrer)*

Warum hast du es nicht zugelassen, dass wir sie anbinden!

**Pfarrer Binder:**

Du hättest zulassen sollen, dass sie mitgeht.

**Margret:**

Mutter, tu bitte den Schleier weg!

**Anne:**

*(geht zur Großmutter hinüber)*

Großmutter!

*(1. Totengräber macht heftig Zeichen, dass das Gebimmel aufhören soll)*

**Christoph:**

Anne! Komm sofort her! - Anne!

*(Anne hört nicht)*

**Pfarrer Binder:**

*(seufzend)*

Dieses Weib ist eine Strafe Gottes!

*(Das Totenglöcklein verstummt)*

**Pfarrer Binder:**

Lasset uns beten!

*(1. Totengräber macht Zeichen, dass das Glöcklein wieder läutet)*

**Pfarrer Binder:**

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns seinen Frieden. Amen.

*(Katharina und Margret stützen sich gegenseitig. Beide weinen. Anne hat die Puppe und den Karren entdeckt. Neugierig nimmt sie den Totenkopf in die Hand. Der Pfarrer sieht es und stößt Christoph. - Aber Mattheis ist schon unterwegs. Er geht zu Anne und nimmt ihr den Totenkopf aus der Hand. Pfarrer Binder nimmt eine Handvoll Erde und wirft sie auf den Sarg. - Der 1. Totengräber winkt, und das Glöcklein hört auf)*

**Pfarrer Binder:**

Von Erde bist du genommen und zu Erde sollst du werden. Christus spricht: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Reich Gottes.

*(Er tritt zurück)*

**Katharina:**

Ihr habt ihm zu fette Milch gegeben. Ich hab's gerochen.

**Margret:**

Psst!

*(Pause)*

- Bist wieder um's Haus geschlichen?

**Katharina:**

Wenn ich schon mein Enkelkind net sehen darf.

*(Christoph und Mattheis werfen Erde ins Grab)*

**Margret:**

Georg hat viel gebetet. Wir haben so gehofft.

**Katharina:**

Beten macht nix besser. Ich hab dir Tee geschickt für den Darm.

**Margret:**

Ach, Mutter.

**Pfarrer Binder:**

Margret, komm jetzt! Bitte!

**Margret:**

Wir kommen nach.

*(Die Männer gehen ab)*

Er ist kein schlechter Mensch.

**Katharina:**

Bigott, stur, dumm. Gegen diese Dreifaltigkeit ist kein Kraut gewachsen.

**Margret:**

Mutter! Bitte!

*(Katharina legt den Arm um Margret. Langsam gehen auch sie. Anne folgt, den Schleier um den Kopf, den Karren mit der Holzpuppe, die ihre Arme wie Vogelflügel bewegt und wie ein kleiner Engel aussieht, hinter sich)*

*herziehend. - Die Nacht ist hereingebrochen. Nur ein fahles Mondlicht liegt über der Szene)*

**1. Totengräber:**

*(die Jacke ausziehend)*

Hab ich's net gesagt?

**2. Totengräber:**

*(schaufelt schon Erde ins Grab)*

Ich glaub, ich brauch noch einen Schnaps.

*(1. Totengräber zieht eine Flasche heraus und reicht sie dem Zweiten. 2. Totengräber trinkt und rülps)*

**Zwischenspiel: Auf der Zuschauerbank**

*Keplerin, Johannes, Anne, Mattheis*

**Anne:**

Im Theater sieht man die Menschen wie der liebe Gott im Himmel.

**Johannes:**

Vielleicht beobachtet er uns genauso, und sieht, wie wir unser Leben spielen.

**Anne:**

Der Pfarrer sagt, der liebe Gott sieht alles.

**Keplerin:**

Ich hoff net, dass der sich mit unserem Leben bloß die Zeit vertreibt.

**Johannes:**

Vielleicht hängen wir wie Puppen an Fäden, und wir machen alles nur nach seinem Willen.

**Keplerin:**

Das Leben ist kein Spiel. Es ist grausam wahr und tut weh.

**Anne:**

Wenn der liebe Gott alles weiß, warum hilft er uns net?

**Johannes:**

Vielleicht ist das Leben eine Art von Prüfung für uns.

**Anne:**

Warum sagst du immer "vielleicht?" Du weißt doch alles. Du weißt sogar alles von den Sternen am Himmel.

**Johannes:**

Ich weiß wenig über die Sterne, über die Menschen weiß ich noch weniger, und über den lieben Gott weiß ich gar nichts. Ich kann nur "vielleicht" sagen.

**Andreas:**

Wir spielen jetzt die Szene in Flandern.

**Keplerin:**

Flandern. Ja, ich bin mitten in den Krieg nach Flandern. Mit der Postkutsche bin ich nach Heidelberg und mit dem Schiff weiter bis nach Utrecht. Von da war's nimmer weit bis zu den Truppen vom Herzog Alba. Der spanische König Philipp II. hat ganz Europa unter seine katholische Herrschaft zwingen wollen, und mein Heinrich ist auf der spanischen Seite gewesen, weil die den besseren Sold gezahlt haben. Ich weiß nicht, wie ich die Schlachtfelder ausgehalten hab. Krank, verdreckt und halb verhungert bin ich herumgeirrt. Gestunken hab ich wie ein Iltis. Manchmal hab ich in der Dämmerung Gespenster gesehen. Aber es sind Kinder gewesen, die aus den Wäldern herausgekrochen sind. Die

haben in den Taschen der Toten nach einem Stück Brot oder nach Geld gesucht.

**5. Bild: SCHLACHTFELD IN FLANDERN**

*Freies Feld nach einer Schlacht der reformierten Niederländer gegen die katholischen Truppen des Herzogs von Alba.*

*Dämmerung. Geschützdonner und roter Feuerschein. Rauchende Trümmer. Überall liegen Tote und Verwundete. Katharina kommt schwerfällig auf einen Stock gestützt. Sie trägt ein kleines Bündel auf dem Rücken. Langsam und müde steigt sie über die Körper. Ein Verwundeter krallt sich an ihr fest.*

**Der Verwundete:**

Wasser!

**Katharina:**

Lass mich! Ich hab keins.

**Der Verwundete:**

Wasser! Wasser!

**Katharina:**

*(versucht vergeblich, sich loszureißen)*

Lass mich los!

*(Andere Verwundete werden aufmerksam, kriechen auf die Stelle zu und bedrängen Katharina)*

**Alle:**

Wasser! Wasser! Wasser!

**Katharina:**

Du sollst mich los lassen!

*(Sie nimmt den Stock und prügelt sich eine Gasse. Die Verwundeten lassen von ihr ab. Sie geht, aber da steht plötzlich eine Gestalt neben ihr und reißt sie zu Boden)*

**Die Gestalt:**

Ein Weib auf dem Schlachtfeld! - Sei gescheit und wehr dich nicht. Hier hilft dir keiner.

*(Die Gestalt zerrt Katharina in den Hintergrund und vergewaltigt sie. Eine zweite Gestalt nähert sich von der anderen Seite, ersticht den Vergewaltiger und vergewaltigt seinerseits. Katharina ist längst in Trance gefallen. Sie nimmt die sie umgebenden Vorgänge nur noch verzerrt und wie aus weiter Ferne wahr. Nebelschwaden ziehen über das Schlachtfeld, Fratzen werden sichtbar: Gesichter mit weit aufgerissenen Mündern und Augen formieren sich zu einem Zug der Toten. Der Donner der fernen Geschütze verhallt jetzt mit verfremdeten Klängen, die in dissonanten Orgelakkorden ausklingen. Kleine Gestalten mit zerfetzten Gewändern und einem Messer in den Händen tauchen auf und verschwinden wieder. (Ihre Bewegungen erinnern da und dort an die Bewegung Heinrich Keplers, als er das Messer in die Tischplatte schlug, und auch an die rudernden Arme der mechanischen Puppe) Es sind Kinder, die die Toten und Verwundeten berauben. Sie bewegen sich tänzerisch, doch langsam in einem gespenstischen Reigen, und ihre Stimmen klingen wie Vogelgezwitscher oder ein zu schnell abgespieltes Tonband.*